

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis** vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Zum Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

**Insertionspreis** für die vierspaltige Corvus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

**Reclamen** vor dem Tageslander die dreispaltige Corvus-Beile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 57.

Dienstag, den 9. März 1886.

87. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

#### Anforderung zur Einlösung von ausgelassenen 3 1/2 procentigen Staatsanleihe des Jahres 1842.

Von den in der 1. Verlosung gezogenen, durch unsere Bekanntmachung vom 17. September 1884 zur baaren Einlösung am 1. Januar 1885 gefälligen 8271 Stück 3 1/2 procentigen Staatsanleihe des Jahres 1842 sind die in der angelegten Refnantenliste aufgeführten 1104 Stücke auch bis jetzt noch nicht der Staatsanleihe-Tilgungsstufe zur Einlösung vorgelegt worden. Die Besitzer dieser Scheine werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Verzinsung derselben mit dem 1. Januar d. J. aufgehört hat und die überhöhenen Zinsen bei Zahlung des Kapitals in Abzug gebracht werden müssen.

Berlin, den 10. Dezember 1885.

#### Königliche Hauptverwaltung der Staatsanleihe.

ges. Sydow.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir zufolge Anweisung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Dessau zur Vererbung hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die darin erwähnten Refnantenlisten der gefälligen Staatsanleihe in der Stadthauptkasse, der Steuer-Receptor, der Sparkasse, dem Leihkass, dem Stadtschreibereiamt, dem Polizeisekretariat I. und dem Magistrats-Registrierungsbüreau ausliegen.

### Der Magistrat.

#### Refnanten-Liste

der in der 1. Verlosung gezogenen, durch die Bekanntmachung vom 17. September 1884 zur baaren Einlösung am 1. Januar 1885 gefälligen, noch nicht eingelieferten 3 1/2 procentigen Staatsanleihe des Jahres 1842, welche von diesem Tage ab nicht mehr verzinst werden. Abzuleihen mit Zinsrechnung Reihe XIX. Nr. 5 bis 8 nebst Umzeichnungen zur Abhebung der Zinsrechnung Reihe XX.

Lit. A. zu 1000 Rthlr.

Nr. 362 80 97 408. 14600 793. 19697. 35393 426 30. 45270 88 93 300 16. 56799 841.

Lit. B. zu 500 Rthlr.

Nr. 3785 800 28. 9112 20 23 28 56. 13589 602 4 716 41 57 68. 17400 1 9.

Lit. C. zu 400 Rthlr.

Nr. 5224 40 43 67 73 305 11. 6549 56 65 77 621. 9092 118 24 29 391 408 13 74 78.

Lit. D. zu 300 Rthlr.

Nr. 2515. 8345 86 92 404 750 64 68 70 75 97 800 1 48 bis 50 56 58 61. 9907 42 53 96. 13437 46 54 65 70 85 525.

Lit. E. zu 200 Rthlr.

Nr. 631 39 46 58 60 86 92. 1624 25 48 75 89 91 709 12 37 42 48 955 71. 2008 17 23 35 36 78 83 86. 7924 33 39 40 51 62 99. 8055 64. 11711 45 95 800 14 25 30 32 37. 16426 39 45 91 509 20 39.

Lit. F. zu 100 Rthlr.

Nr. 32258 73 90 98 311 bis 13 21 26 38. 43105 12 14 16 23 bis 25 47 48 62 63 67 68 71 72 206 23 31 46 48 49 53 63 69 71 74. 50701 3 25 26 63 70 73 81 800 16 23 29 34 42 64 70 71 903 bis 5 30 39. 57467 82 87 92 539 49 72 82 94 621 27 33 49 90 706 20 51 61 76 78 96 846 65 66 71 78 83 84 96 97. 62556 63 84 619 69 70 73 bis 75 80 82 87 93 96 97 707. 69763 66 68 90 95 802 8 51 58 67 90 916 18 41 44. 100019 22 50 78 89 131 37 56 58 62 67 80 202 7 18 19 30 bis 33. 119887 89 90 95 97 905 12 13 30 50 67 69 78 80 83 86 91 95. 120088 98 103 5. 126893 964 97 98. 127001 74 108 28 45 46. 140738 42 46 859 68 87 95 919 39 46 54 63. 166449 50 83 88 536 76 90 634 74 81. 168785 80 1 22 26 34 42 59 79 84. 909 18 21 28 34 46 59. 170671 83 95 99 713 26 28 33 53 71 812 14 22 79 80 82 93 99. 183011 20 29 47 48 51 52 55 60 63 74 75 83 93 101 7 28 35 58 62 79 205 9 17. 184243 50 67 90 308 15 19 22 27 48 40 54 75 98 405 12 20 29 30 33 51. 185138 bis 40 73 248 61 66 91 310 20 52 70. 194791 99 804 5 11 40 49 56 77 82 96 97 966 bis 68 82. 199790 801 6 29 51 65 908 15 16 49 57

75 82 bis 84 87 91. 200007 43 bis 46 51 52 108 34 35 51 52 80 bis 84 206 bis 9 23 69 78.

Lit. G. zu 50 Rthlr.

Nr. 420 27 38 47 51 58 71 624 26 30 bis 32 40 41 46 55 59 67 69 77. 1092 98 100 14 33 35 50 51 926 28 41 43 77 80. 3474 81 85 500 4 13 20. 4844 48 50 70 74 79 93 98 905 15 21 24 26 33 38 63 69 75 80. 8077 89 94 97 100 3 5 22 29 364 bis 66. 11031 36 38 48 55 63 64 70 82 377 96 409 19 27 35. 12222 30 31 809 31 37 44. 15261 65 94 96 312. 16222 25 30 31 35 50 61 71 83 bis 85 309 10 23 29 34 35 47. 18436 68 69 91. 19622 28 52. 21471 504 5 10 24 958 76 80 91 96 24162 63 67 70 82 bis 84. 26403 12 13 17 27. 32732 34 35 40 41 53 57 82 88 953 59 63 85 93 bis 95 97. 33002 294 301 3 4 34 38 49 51. 36896 900 9 16 29 30 40 50 52. 37229 35 42 55 56 63 64 89. 40276 81 85 bis 87 98 306 12 31 35 38. 47276 81 84 342 62 66 72. 50290 300 7 11 39. 51150 62 66 90 91 202 5. 55404 15 28 44.

Lit. H. zu 25 Rthlr.

Nr. 1631 37 59 53 62 65 87 88 92 705 11 15 bis 17 21 23 26 50 bis 52 55 59 60. 8818 26 37 44 45 47 50 67 70 72 75 90 908 16 34 35 44. 12591 604 11 22 31 55 76 78 83 97 711. 13539 40 42 60 63 64 69 71 88 600 26. 16853 68 71 73 81 88 91 96 909 10 13 17 33 36 44 bis 46 52 55 61 63 65 75. 20997. 21005 12 19 39 56 58 71 72 76 77 79 bis 99 110 bis 12 14 bis 17 19 bis 23 26 bis 33 35 36 42 45 46 49 bis 53 56 78 80 86 93 96 97 204 10 bis 12 14 16 23 33 44. 28115 16 31 34 49 50 63 222 23 32 44. 29994. 30000 11 28 36 40 48 64 66 84 87 98 102 6 15 17. 32500 602 9. 35005 12 33 34 79 84 120 423 37 39 43 54 59 bis 61 66 80 90 98 508 9 19. 36220 29 31 42 46 bis 48 51 52 54 59 72 74 75 320 23 31 34 769 74 802 25 30 33 47 50 52 bis 54 56 57 81 88 99 901 26 39 48 62 83 87 90 91. 37013 20. 42150 59 62 76 78 96 98 212 33 34 43 55 56 58 60 64. 46666 707 16 17 21 25 39 47 50 51 57 78 93 97. 53000 63 86 93. 54670 73 74 88 90 91 93 99 704 17 21 29 35 38. 55431 43 50 53 62. 59491 506 40 43 45 48 53 60 67 73 74 90 99. 60432 35 40 44 57 64 79 82 92 98 99 502 5 22 25 28 29 31 36 48 51. 62407 10 11 13 16 41 50 59 62 64 93 98 512 15 26. 66403 10 26 31 bis 34 38 50 61 69 79 87 91. 68107 21 41 47.

Berlin, 10. Dezember 1885.

#### Königliche Hauptverwaltung der Staatsanleihe.

Sydow.

### Bekanntmachung.

Das der Stadt Halle gehörige sog. Thälzinnerhaus, Moritzstraße Nr. 6, mit Ausnahme des an den Ziegelbedermeister Harlach vermieteten Schuppens soll auf ein Jahr, vom 1. April 1886 bis 31. März 1887, unter den im Termine bekannt zu machenden, im Stadtschreibereiamt zur Einsicht ausliegenden Bedingungen öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Zur Abgabe von Geboten ist auf

**Freitag den 12. März cr. Vorm. 11 Uhr** Termin in der Rathsstube anberaumt, zu welchem Refnanten hiermit eingeladen werden.

Halle, den 6. März 1886.

Der Magistrat.

### Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Maurer Hermann Richter aus Giebichenstein, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt.

Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a. S. abzuliefern.

Halle a. S., den 1. März 1886.

#### Der königliche Erste Staatsanwalt.

von Moers.

Beschreibung: Alter: 30 Jahre; Größe: 1,64 m; Statur: mittel; Haare: dunkelblond; Stirn: frei; Bart: dunkelblonder Schurmbart; Augenbrauen: dunkelblond; Augen: blauroth; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gesund; Stamm: rund; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gelblich.

Der hinter den Maurer Heinrich Gölzer aus Hettstedt unterm 25. Januar 1886, J. 3514/85, erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a. S., den 4. März 1886.

Der Erste Staatsanwalt.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 8. März.

\* Die dreitägige Monopoldebatte hat auf das unzweifelhafteste ergeben, daß für die gegenwärtige Vorlage nicht die geringste Aussicht des Erfolgs vorhanden ist. Selbst von den Konservativen und der Reichspartei würde bei einer Abstimmung, wenn es überhaupt dazu kommt, ein nicht ganz geringer Theil mit Nein stimmen, so daß schwerlich mehr als ein halbes Hundert Stimmen sich für die Vorlage erheben würden. Die Redner des Centrums, der Nationalliberalen und Deutschfreimüthigen haben rundeher erklärt, daß ihre Parteien einmüthig den gegenwärtigen Entwurf ablehnen würden. Allein von einem Mißerfolg bei dem Veruche, aus dem Brauntwein höhere Einnahmen zu ziehen, kann darum doch nicht die Rede sein. Im Gegentheil. Eine große Mehrheit des Reichstages, ist bereit, die Regierung bei dem Streben zu unterstützen, eine anderweitige Besteuerung des Brauntweins aufzufinden, welche ebenfalls sehr bedeutende Einnahmen liefern würde, ohne so zerstörend wie dies Monopol in zahlreiche wirtschaftliche Interessen eingzugreifen. Diese Ueberzeugung der Regierung und einer großen Reichstagsmehrheit über die Zweckmäßigkeit, den Brauntwein mehr „bluten“ zu lassen, eröffnet die Aussicht, daß demnächst auch über die Mittel und Wege, zu diesem Ziel zu gelangen, eine Verständigung erreicht wird. Von denjenigen Rednern, die Gegner des Monopols, aber Freunde einer höheren Brauntweinbesteuerung sind, ist in der Verhandlung mehrfach auf eine Konsumsteuer, sei es allein, sei es in Verbindung mit der jetzigen Maßschaffsteuer, hingewiesen worden. Es wird Sache der weiteren Erörterung und Prüfung, namentlich in der Kommission sein, die verschiedenen Wege, wie man den Brauntwein zweckmäßig schärfer anfassen kann, zu untersuchen und damit den Boden zu bereiten, auf dem die Regierung mit der sicheren Aussicht auf die Zustimmung einer großen Reichstagsmehrheit so bald als irgend möglich eine neue Vorlage zu einer ausgiebigen, aber die wirtschaftlichen Verhältnisse schonenden Reform der Brauntweinsteuer einbringen kann.

\* In einer feiner bimetalistischen Neben stellte der Reichstagsabgeordnete von Schafha die Behauptung auf, zwei feine deutsche Geldschäufelchen liegen in der Schweiz preußische Thaler prägen, um dieselben in Deutschland als vollgiltige Münzen in Circulation zu bringen. Sofort wurde er damals von dem anwesenden Regierungskommissar aufgefordert, doch der Regierung, damit dieselbe einschreiten könne, das ihm unzweifelhaft zu Gebote stehende kostbare Material zur Verfügung zu stellen. Der genannte Reichstagsabgeordnete ist dieser Aufforderung bisher nicht nachgegeben. Dies geht wenigstens aus der Thatsache, die Herr v. Sch. Sonnabend im Reichstage mittheilte, hervor, daß er von Unterreichsrichter über seine Kenntniß der von ihm behaupteten Thatsachen vernommen worden ist. Er hat unter Verwahrung auf Art. 30 der Reichsverfassung jede Aussage verweigert. Art. 30 lautet: „Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstammung oder wegen der in Ausübung seines Berufs gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Verammlung zur Verantwortung gezogen werden.“ Die Abgeordneten Dr. Windthorst und Graf Waldburg-Zeil brachten aus diesem Anlaß im Reichstage folgenden Antrag ein: Der Reichstag wolle beschließen: Eine Erklärung dahin abzugeben, daß es unzweifelhaft sei, einen Reichstagsabgeordneten wegen Aeußerungen über Thatsachen, welche ihm in dieser seiner Eigenschaft mitgetheilt sind und welche er in Folge dessen im Reichstage vorgetragen hat, einem Zeugnißzwangsverfahren zu unterwerfen.

\* In der Reichstagskommission für das Sozialistengesetz haben die Abg. Kröber und Groje (Volkspartei) als Zusatzantrag zu den Anträgen Windthorst die Streichung des § 22 des Sozialistengesetzes beantragt. Derselbe läßt gegen Personen, die wegen Zuwiderhandlungen gegen das Sozialistengesetz verurtheilt worden sind, die Einschränkung des Aufenthalts in bestimmten Bezirken oder Dörfern, zu ihrem Wohnort nur dann, wenn sie denselben nicht bereits seit 6 Monaten inne haben.

\* Dem preussischen Landtage ist der 37. Bericht der Staatsanleihekommmission über die Verwaltung des Staatsanleihewesens im Rechnungsjahre 1884/85 zugegangen. Danach belief sich die preussische Staatsanleihe am 31. März 1885 auf 3905 121 903 M. 14 Pfg. (741 082 148 M. 19 Pf. mehr als am 31. März 1884).

Dabon kommen auf die Staatsbahnkapitalien 3657914620 M. 84 Pf.

\* Die Regierung hat sich vorgezogen im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses damit einverstanden zu erklären, daß die Zahl der Loose der preussischen Staatslotterie auf's Doppelte erhöht werde.

\* Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, sollen die Oberhäupter des an der Ostküste Afrikas südlich und nördlich von Mombasa anhängigen Stammes der Majaris oder Msara, nämlich der Schem Mbaraf von Gasi und der Schem Salim von Talaungu, die bekannten Afrikareisenden Gebrüder Denhardt ermächtigt haben, das Land der Msara unter der Schutzherrschaft des deutschen Reiches zu bringen. Deutschland steht in jenen Gegenden in hohem Ansehen, während die von Zanibar kommenden Araber dort angeblich unbeliebt sind. Das Gebiet des Mbaraf von Gasi ist freilich zur Zeit ein noch viel unentwickeltes. Nicht nur der Beherrscher des Suahelilandes, Sultan Ahmed von Witu, erhebt darauf als allein berechtigter Souverain Ansprüche, auch der Sultan von Zanibar behauptet, dort Hoheitsrechte zu haben, und endlich leitet die deutsch-afrikanische Gesellschaft aus einem kirchlich von ihr mit Mbaraf getroffenen Abkommen, durch das ihr sämtliche Rechte der Herrscherfamilie der Msara übertragen sein sollen, vertragmäßige Ansprüche auf den Besitz von Gasi her. Unter diesen Umständen dürfte voraussichtlich die kaiserliche Regierung den an sie gerichteten Schutzanträgen erst dann näher treten, wenn die Untersuchungen der gegenwärtig in Zanibar tagenden internationalen Grenzregulierungs-Kommission zum Abschluß gekommen sein werden.

Herr Paul Déroulède, der bekannte dichtende Deutschentrefreier, hat es verstanden, mit der Weisheit, die auch den Kämpfer und Patrioten ziert, seiner Abreise, zu welcher ihn die Regierung, wenn nicht sein Arzt, gerathen haben dürfte, den Stempel eines Ereignisses aufzubringen. Er hat sich interviewen lassen und dem Interviewer über die Motive seiner Abreise hochtrabende Worte in die Feder diktiert. Er reist, weil er die Jagdhaftigkeit der Regierung gegenüber der Erneute und ihr Kriegerthum vor Deutschland nicht mehr ansehen mag, er reist, weil er für die Weisheit im Auslande Propaganda machen will. Ich will neuen Stoff für meine Antigermanisationsarbeit sammeln. Ich werde den Freunden im Auslande beweisen, wie sehr Deutschlands Entwicklung sie Alle bedroht. Ich werde weder Meetings noch Versammlungen abhalten. Einzeln werde ich sie aufsuchen und ihnen sagen, wie nützlich das Werk der französischen Proteste für die Sicherheit Europas ist. Ich werde ihnen die Nachteile eines österreichisch-deutschen Bündnisses zeigen, da ein solches die Deutschen zu Herrschern und Bedrückern der Welt macht. Ich werde auch beweisen, daß ich kein Tollpöhl und Unruhefister bin, als den man mich so oft geschimpft hat, sondern ein Patriot, der die Wiederherstellung der alten Grenzen will, jedoch jene Gebirge neuer Eroberungen mißbilligt. . . . Ich gehe nach Italien, wo ich zahlreiche Freunde habe, dann nach Oesterreich und Ungarn, vielleicht auch noch in andere Länder, doch ist die Mehrzahl noch nicht festgesetzt. Ich werde auch den Patriotismus studiren, der in Oesterreich zum Widerstand gegen den deutschen Einfluß gerichtet wurde (?). Wer unsere Feinde haßt, ist mit natürlichem Sympathie. Nach Deutschland gehe ich begriffenweise nicht. Man würde mich beschuldigen, einen Streifzug heraufzubringen zu wollen. Auch nach Schwab geht es nicht. Nicht als fürchtete ich etwa eine schlechte Aufnahme, welche die Anstifter mit aus Freiheit bereiten könnten; allein wenn sie mich, was viel wahrscheinlicher ist, gut empfangen, würden sich ihre Bedrückter an ihnen rächen, indem sie dieselben noch ärger mißhandeln würden.

\* Die von der Pforte an ihre Vertreter im Auslande gerichtete Note erklärt, daß die Pforte das modifizierte türkisch-bulgarische Abkommen nach Eliminierung des militärischen Theiles nunmehr annehme. Hiernach wird das Generalgouvernement von Ostrumelien gemäß dem Artikel 17 des Berliner Vertrages dem Fürsten von Bulgarien übertragen. Die von einer türkisch-bulgarischen Kommission binnen 4 Monaten vorzunehmenden Abänderungen des organischen Status werden der Sanction einer Konferenz unterbreitet und die durch das türkisch-bulgarische Uebereinkommen vom 2. Februar d. J. festgestellte provisorische Verwaltung dauert fort, bis diese Sanction erfolgt ist. Die Pforte erucht ferner die Mächte, die Vorkämpfer zur Theilnahme an einer Konferenz in Konstantinopel bezugs Sanctionierung des dergestalt abgeänderten Uebereinkommens zu ermächtigen.

### Deutscher Reichstag.

60. Plenar Sitzung vom 6. März 1886.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Abg. v. Schallha die mit, daß er wegen seiner neuzeitlichen Aenderung, zwei große Bankirren ließen in der Schweiz Thaler ausprägen, um sie in Deutschland in Circulation zu legen, zum gerichtlichen Zeugnis aufgeführt worden sei, daß er unter Verhüllung auf Art. 30 der Verfassung des Zeugnis abgelegt habe, worauf man ihm den Bezugswort angeordnet habe.

Die Angelegenheit wird auf eine der nächsten Tagesordnungen gelegt.

Hierauf wird die Beratung des Branntweinmonopols fortgesetzt.

Staatssekretär von Büttcher entschuldigt das Fernbleiben des Reichsanzlers mit Krankheit. Fürst Bismarck hoffe, in der Kommission insofern als bei der zweiten Lesung im Laufe seiner Staatspflicht vertreten zu können. Zugleich gibt Staatssekretär v. Büttcher im Auftrag des Reichsanzlers dem Reichstag entgegen, als ob Fürst Bismarck selbst die Annahme des Monopols nicht wünsche. Der Reichsanzler halte nach wie

vor das Monopol für die beste Form der Branntweinsteuerung. Aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, würde er gegenüber einer Vorlage der verbundenen Regierungen die ihm zugeschriebene Haltung nicht einnehmen. Nebenher verliest ein Schreiben des Reichsanzlers, in dem der Reichsanzler erklärt, auch nicht einen Augenblick einer solchen Berücksichtigung ausgeübt zu sein. Nebenher fügt hinzu, daß die Stolportage solcher Gerichte nicht flüssig sei, es werde ein förmliches Gerichte heraus gemacht. (Laut links: Wo denn? Von wem denn?) Die verbundenen Regierungen hielten an der Fassung fest, daß in der Kommissionsberatung die Zahl der Freunde der Vorlage sich vermehren werde.

Abg. Graf Herbert Bismarck konstatirt der getriggen Veräußerung des Abg. Richter gegenüber daß er im April vorigen Jahres in einer Bülberverammlung zu Neubeurg allerdings vom Monopols als einer geeigneten Form der Branntweinsteuerung gesprochen, daß er aber damit keine Zusicherung begeben könne, weil er, da die Verhandlungen im Finanzreferat gehen geführt wurden, keine Kenntniss davon hatte, daß man die Einführung des Monopols vorbereite. Er sei durch die Arbeiten seines Referats zu sehr in Anspruch genommen, um sich um die Vorgänge in anderen Referats zu kümmern.

Abg. Fürst von Saldern-Frohberg tritt für die Vorlage bzw. die Erhebung der Branntweinsteuer ein. Dem Gedanken einer Konsumsteuer sei er nicht entgegen, dann müßte aber die Wälksamkeit der Vorlage angegeben werden. Das Monopol nicht populär sei, so sei es doch die Forderung einer Höherbesteuerung des Branntweins.

Abg. Dechehlauer hält die Erwerbung der Herren Finanzminister v. Scholz und Staatssekretär v. Büttcher, daß sich im Verlaufe der Kommissionsberatung die Zahl der Freunde des Monopols steigern werde, für ungenügend. Er habe manchen „unsicheren Kantonsisten“ kennen gelernt, der Gegner des Monopols gewesen, aber noch keinen der sich zum Monopol bekehrt habe. In der Ablehnung des Monopols stimmen die Nationalliberalen mit den Freireinigigen überein, nicht aber in Bezug auf die Beurtheilung der vorhandenen finanziellen Bedürfnisse. Diese erkennen die Nationalliberalen an und sie treten zur Abwehr derselben eine Höherbesteuerung des Branntweins ein, während die Freireinigigen davon nichts wissen wollen. Bezüglich der künftigen Lösung der Branntweinsteuer werde voraussichtlich der Beschluß der Verhandlungen einer Konsumsteuer mit der Wälksamkeit der Vorlage beibehalten. Man dürfe nicht über die Verdoppelung der jetzigen Steuer hinausgehen, um die Landwirthschaft nicht zu schädigen. Ein großer Fehler der Vorlage sei, daß sie die Frage der Beschränkung des Alkoholismus schon dadurch gelöst seien können, daß man die Wälksamkeit der Vorlage nicht voll zur Einführung der Branntweinsteuer bedürfte es neben der Branntweinsteuer auch der Veräußerung des Strafgesetzbuches.

Abg. v. Seldorff behauptet die Art, in welcher namentlich der Abg. Richter die Vorlage behandelte. Von der Ansicht sei bisher immer eine Erhöhung der Branntweinsteuer gefordert worden. Er habe nun ermartet, vom Abgeordneten Richter zu hören, wie die Sache gemacht werden solle; schließlich habe er nur eine Agitationsrede zu hören bekommen. Im Gegentheil zum Vordereiner hoffe er, daß sich die allgemeine Auffassung für die Vorlage günstiger gestalten werde, je mehr man sich damit befaßt.

Abg. Bamberger: Die Bewegung gegen das Monopol sei eine durchaus spontane. Je länger die Sache dauere, desto größer werde die Antipathie gegen die Vorlage. Das Monopol lehnte nicht anders als die Konsumsteuer ab, wovon, den bisher ein großer Theil der Bevölkerung machen. Der Staat schaffe keine neuen Verste; er könne nur den Erwerbenden etwas abnehmen. Man thue heute so, als ob eine neue Steuer ein Glück sei; er halte jede Steuer für ein Uebel, zu dem man nur im Nothfalle greifen solle. Die Freireinigigen hätten zum jetzigen Standpunkte Lebensmittel besteuern wollen, dazu hingewiesen, daß wenn man Geld brauche, Branntwein, Zucker und Tabak geeignete Steuerobjekte seien, als notwendige Lebensmittel. Nun, da man auf notwendige Lebensmittel Steuern, hohe Steuern gelegt habe, wolle man die Freireinigigen beim Wort halten. Wir danken ihnen. Die Vorlage sei durchaus sozialistischer Natur. Auf der einen Seite bekämpfe man die Sozialdemokratie, auf der andern Seite stehen wir mitten im Sozialismus. Die Sozialdemokratie sei nur gerechert, indem sie doch Alle beduente wolle. Wenn die Herren von der Pforte auch keine Sozialdemokratie vorstellen, so seien sie doch eine Sozialdemokratie. Das Tabakmonopol sei ein keines unbedeutendes Hinderniß gegen das Branntweinmonopol. Ursprünglich sei als Ziel die Steuerpolitik des Reichs angeführt worden, das Reich auf eigene Füße zu stellen; jetzt solle das Reich zum Steuerboten der Einzelstaaten gemacht werden. Man wisse doch einmal den Versuch machen, die Wörte zu verstaatlichen die Hausse und Waixe, die Spekulation in die Hände des Staates zu legen. Wenn Herr von Scholz das fertig bringe, so sei das eine große That. Aus der Erklärung des Reichsanzlers gehe hervor, daß der Reichsanzler an dem, was er einmal als richtig anerkannt habe, sich schalte und so lange schalte, bis ein genügender Reichstag komme. Die Wälksamkeit habe also allen Grund, auf der Gut zu sein, damit ein solcher Reichstag nicht komme.

Minister v. Scholz giebt zu, daß das Regierungsprogramm insofern sozialistisch sei, als es die Güter und Erwerbenden aus dem sozialistischen Programm entnehme, um es in ruhiger und friedlicher Entwicklung durchzuführen. An die Unterstellung, welche Abg. Bamberger ausbrach, der Nordostseeanal sei nur vorgezogen worden, um durch neue Ausgaben die Nothwendigkeit zur Veräußerung neuer Entnahmen durch das Monopol herbeizuführen, glaube der Vordereiner doch selbst nicht. Wenn Hr. Bamberger die in den Einzelstaaten beweiil in Preußen vorhandenen Bedürfnisse nicht kennt, so ist ihm dies nicht schwer anzumerken, da er dem preussischen Landtage nicht angehört. Schwere lasse eine solche Mißverständlichkeit beim Abg. Richter in's Gemach. Abg. Bamberger habe Richter gestimmt, daß er es genehmige, er wuerkt die Veranlassung wegen des Monopols losgeschickte. Abg. Richter habe keine Kenntniss von dem Monopolprojekt auf eine Rede des Grafen Herbert Bismarck zurückgeführt. Die Kärntener sei am 28. November 1885 geist worden. Die räumliche Rede wurde aber bereits am 12. April 1885 gehalten. Die Hoffnung, daß sich die Zahl der Freunde des Monopols vermehren werde, beruhe auf Erfahrungen, die er persönlich gemacht.

Abg. Dr. Windthorst: Kommissionsberatung ist, nachdem die Verwertung des Monopols nicht vollständig, eigentlich überflüssig, nachdem aber der Reichsanzler habe mittheilen lassen, daß er in der Kommission noch Aufklärungen zu geben wünsche, halte er auch heute noch Kommissionsberatung für erwünscht.

Die Vorlage geht an eine Zweiglieder Kommission.

Montag: Cellulosefabriken, Beratung.

### Telegraphische Nachrichten.

Zürich, 6. März. Bei der Erstwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 19. schweizerischen Wahlkreis wurde nach amtlicher Feststellung Geyer (Soz.) mit 8420 Stimm. (kon.) erhielt 7674 Stimmen.

Wien, 6. März. Der „Allgem. Ztg.“ zufolge hat der König den Senatspräsidenten von Joeller am

Oberlandesgerichte zu Zweibrücken, sowie den Gutsbesitzer von Schilder-Dietmannzell zu lebenslänglichen Reichsräthen ernannt.

St. Odolom, 5. März. Die zweite Kammer des Reichstages genehmigte mit 105 gegen 99 Stimmen die Vorlage, betreffend die Erhebung eines Einfuhrzolles von 2 Kroner per 100 Kilogramm für Roggen, Weizen, Korn, Mais, Erbsen und Bohnen.

Wien, 6. März. Abends. Die gemeinsamen Beratungen der österreichischen und ungarischen Minister über die Differenzpunkte des Ausgleichs haben heute begonnen und sollen morgen unter dem Vorsitz des Kaisers fortgesetzt werden.

Rom, 6. März. In Marano-Marchesato, Provinz Colonia, hat ein Erdbeben stattgefunden, in Folge dessen mehrere Häuser eingestürzt sind.

Madrid, 7. März. Die Vermählung der Prinzessin Gualita mit dem Prinzen Anton von Montpensier hat gestern mit dem üblichen Ceremoniell stattgefunden.

Paris, 7. März, Vormittags. Dem französischen Konsul in Sofia ist von der bulgarischen Regierung angezeigt worden, daß die Zolllinie zwischen der Türkei und Ostrumelien bis auf Weiteres aufgehoben worden sei.

Paris, 7. März. Das Gerücht von einer bevorstehenden Veränderung in der Besetzung des Berliner Vorkämpferpostens wird von der „Agence Havas“ für durchaus unbegründet erklärt.

Paris, 6. März. In einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe kündigte der Kriegsminister, General Boulanger, an, daß er in kurzem einen Gelehtswort zur Unterdrückung der Spionage vorlegen werde. — In Decazeville dauert die Arbeitsenthaltung fort.

Paris, 6. März. Abends. Der Senat ertheilte dem Verträge mit Madagaskar, nachdem Minister Freycinet für denselben eingetreten, seine Zustimmung und vertagte sich darauf bis zum 15. März.

Paris, 6. März. Dem „Journal des Debats“ zufolge ist die zwischen Ostrumelien und der Türkei errichtete Zolllinie wieder beseitigt worden. — Der Mensch, welcher gestern das Attentat im Vörlensaale verübte, ist ein Bretagner, heißt Gallo und ist früher Arbeiter in einer chemischen Fabrik gewesen, jetzt jedoch beschäftigungslos; in öffentlichen Versammlungen ist derselbe bereits öfter aufgetreten. Im Jahre 1879 ward Gallo wegen Falschmünzerei von dem Assisengericht des Seine-Departements verurtheilt.

Rom, 6. März. Das Journal „Popolo Romano“ demontirt categorisch alle Gerüchte über eine Ministerkrise.

London, 6. März. Nach. Der Herzog von Edinburgh ist hier eingegangenen Nachrichten zufolge gestern in der Südwald eingetroffen und hat den Befehl über das englische Geschwader übernommen.

Konstantinopel, 6. März. Die bulgarische Regierung hat gestern den Befehl zur Demobilisirung der Armee erlassen. — Der Gouverneur von Trapezunt, Nisim Pascha, ist gestorben.

Belgrad, 6. März. Der König hat sich zur feierlichen Verabschiedung der Armee nach Wien begeben.

New-York, 5. März. Der Strike der Angestellten der Pferdebesenbahn ist beendet, die Differenzen sind zu Gunsten der Streikenden geregelt.

### Tages-Chronik.

\* Der „Reichsanzeiger“ theilt an der Spitze seines amtlichen Theiles mit: Se. Majestät der Kaiser und Königin sind durch anhaltende Fieberkrankheit, das Zimmer zu verlassen. Die Konstitutions-Erweichungen an der Hüfte sind in der Niedbaltung und veranlassen bei Bewegungen bei Weitem nicht mehr so lebhafte Schmerzen wie früher.

\* Das Befinden des Kaisers macht die besten Fortschritte. Allerhöchsterseits ist jedoch noch immer genüthigt, das Zimmer zu hüten. Die getriggen Vormittagsstunden verbrachte der Kaiser mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer und nahm sodann mehrere Vorträge entgegen. Nachmittags fand im königlichen Palais Familienrat statt. — Vor der Tafel konfirte der Kaiser mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Buttamer. — Die Kaiserin wohnte am getriggen Vormittag dem Gottesdienste im Dome bei, wovon auch der Prinz Wilhelm und die verwitwete Herzogin Wilhelmine von Welfenburg-Schwerin mit ihrer Tochter Herzogin Charlotte amehnd waren. Am Nachmittag unternahm Allerhöchstdieselbe eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten. — Der Kronprinz wohnte am Sonntag Vormittag der Prüfung der Zöglinge der Fortbildungsschule in der Reichsbergerstraße bei. Das Schulgebäude und einige umliegende Häuser hatten aus Anlaß des alljährlich um diese Zeit wiederkehrenden Ereignisses Zuzugsgewinnung angelegt.

\* Beim Ablösen der Wache im königl. Schlosse kam am Sonnabend, der „Voi“ zufolge, eine bedauerliche Ausbreitung vor. Einer jener arbeitsreichen Stroche, welche die Wache zu begleiten pflegen, suchte im Schloßhofe einem der Offiziere nachzuwandern, so daß die Polizei schließlich zu seiner Festnahme schreiten mußte. Unter lautem Gejohle folgten etwa 200 Menschen, meistens ihm ebenbürtige Subjekte, dem Verhafteten bis zur Wache in der alten Münze, und nur durch nachdrückliches Einschreiten einer Anzahl Schutzleute konnte die Menge, aus deren Mitte Schneebälle fliegen, zerstreut werden.

\* Aus Karlsruhe wird vom 6. d. M. gemeldet: Der Erbprinz von Baden hatte heute Nacht ausgiebigen Schlaf ohne Athembeschwerden; Fieber ist jedoch noch vorhanden; die Symptomen sind dem Charakter der Krankheit entsprechend.



# Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).  
Direktion: F. Gluth.

Dienstag den 9. März 1886.

Unwiderruflich

letztes Gastspiel der Frau **Anna Schramm**  
vom Wallnertheater in Berlin.

## Das Milchmädchen von Schöneberg.

Vollstück mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von W. Mannstädt.

Regie: Herr Hüner.

### Personen:

Mühlborn, Rentier	Hr. König.	Louise, Nagel's Tochter	Hr. Holzhausen.
Frohberg, Maurergefelle	Hr. Patr.	Goldstein, Banquier	Hr. Lehmann.
Heinrich, sein Sohn	Hr. Hüner.	Ein Affessor	Hr. Carl.
Brenneck, Zeitungsreporter	Hr. Sachs.	Jetze, Dienstmädchen	Hr. Wegener.
Stepfe, Kommissionair	Hr. Dahlen.	Ein Knabe	Hr. Lehnd.
Frau Schneberger	Hr. Peroni.	Der Konfistorialkath	Hr. Otto.
<b>Eine Milchmädchen</b>	<b>A. Schramm.</b>	Ein Nachtwächter	Hr. Darnisch.
Wolfgang, Notenschwärmer,	Hr. Kollmar.	Ein Schutzmänn	Hr. Mertens.
Gesanglehrer		Ein Kammermädchen	Hr. Vertini.
Frau Brümmer, Zimmerver-		1, 2, 3. Maurergefelle.	
mietlerin	Hr. Treptom.	1, 2. Frau.	
Hedwig, Gouvernante	Hr. Hartmann.	Maurer- und Zimmergefelten, Frauen,	
Nagel, Bettler	Hr. Richard.	Mädchen, Gäste.	

Die Handlung spielt in einer großen Stadt.

### Preise der Plätze:

Loge 2 Mk. — Sperrsitze 1.50. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pfg.) — Gallerie 50 Pfg.

Abonnementskarten gütig bei Zuzahlung von 25 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch: Benefiz für Herrn Dobers. (Strauß-Abend).  
Fledermaus (2. Akt). Lustiger Krieg (2. Akt). Carneval in Rom (2. Akt).  
In Vorbereitung: Herrgottschütziger von Ammergau. (Neu).

**Die Conditorei von F. W. Rothniok**  
empfiehlt von früh an frische Pfankuchen mit den feinsten Füllungen, sowie Spritzkuchen, Storchener und Mutzemandeln.

Eine gr. Parthie einfarbige Cachemirs, zu Damen-Kleidern nicht ausreichend, sollen deswegen unter dem Einkauf verkauft werden. Große Sortimente schwarzer und farbiger Cachemirs in extra-feinen Farben sind heute wieder zu staunend billigen Preisen eingetroffen.  
Gr. Steinstr. 73. **Robert Cohn.**

## Vorzüglichen Grudecoaks

liefern wir bis auf Weiteres zum Preise von  
50 Pfg. pro Centner ab hiesigem Kohlenplatze und  
55 Pfg. pro Centner franco Haus.

Consolidirte Halleische Pfänner-Schiffahrt.

## New-Yorker „Germania“, Lebens-Verj.-Ges.

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.  
Spezial-Verwaltungsrath Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marjense, Carl Sander, Herm. Rose, General-Dir.  
Versicherungen in Kraft: 23,338 Policen für Mk. 169,914,936,  
davon in Europa: 11,162 „ 58,121,436.  
Total-Aktiva am 1. Jan. 1886 Mk. 48,812,890, Vermögen der Aktiva in 1885 Mk. 2,667,160.  
Reiner Ueberschuss einschl. Sicherh.-Kapital Mk. 6,345,213, jährliches Einkommen über Mk. 9,000,000.

**Aktiva** Grund-Eigenthum in Berlin Mk. 1,161,856,  
in Europa Deposition in Deutschland „ 2,984,435, „ Mk. 4,639,413,  
Darlehen auf Policen 493,122.

Neben der Sicherheit, welche der Gesellschaft gewährleistet, reduziert die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Kapitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum.

Dividenden-Bezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie.

Nähere Auskunft ertheilt:

Hermann Kühling, General-Agent in Halle a. S.  
Hermann Scheller, „ „ „ Erfurt.  
Otto Paul, „ „ „ Magdeburg.  
W. Baermann, „ „ „ Dresden.

# Kleiderstoffe

in Parthie, nur Neuheiten der Saison, als:

Louis Sachs, Halle a/S., 24 gr. Ulrichstr. 24.

Etamines, Cachemires, Bajadären, Noppés, Croisés, Borduren, Grenadines, Beigeloden, Diagonals, Cheviots, Plüsches etc. etc.

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

33 1/3 bis 50% unter reellem Verkaufspreis

## Bayerisches Export-Bier.

Dieses vorzügliche Bier, an Gehalt und Reinheit des Gesehmades dem sogenannten echten mindestens gleich, im Preise jedoch erheblich billiger, empfehle ich den Herren Wirthen und Privatens. Außer in Gebinden verende ich dieses Bier auch in Flaschen und bitte, Bestellungen an die Brauerei gr. Ulrichstraße 49 oder nach meiner Kellerei „Münchener Keller“, Siebichenstein, gelangen zu lassen.

# Münchener Brauhaus.

G. Faldix.

### Auction.

Dienstag 2 Uhr Hallgasse 8 sollen Nutz- u. Brennholz, 1 Treppe, gutes Eichenholz, Bretter verkauft werden.

### Auction

Mittwoch d. 10. d. M. Nachm. 1 Uhr H. Klansstr. 14, I.  
O. Radestock, Auct.-Kommissar.

### Frischer Seedorf

traf ein  
**W. Stieme,**  
gr. Ulrichstraße 35.

Halle, Freitag den 12. März 1886, Abends 6 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes

## Musik-Aufführung

### Sing-Akademie. Die Jahreszeiten, Oratorium von Joseph Haydn.

Soli: Frau **Hildach**, Concertsängerin aus Dresden (Sopran).  
Herr **Hildach**, Concertsänger aus Dresden (Bass).  
Herr **Trautermann**, Concertsänger aus Leipzig (Tenor).

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 Mk., — nicht nummerirt à 2 Mk. 50 Pfg., — Studentenbillets à 1 Mk., sowie Texte à 20 Pfg., sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüßerstrasse 19) zu haben.

Für den redactionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Pöb'sche Buchdruckerei (R. Nieschmann) in Halle.

## Patent-Wasserfilter

zur Verwandlung schlechten Trinkwassers in gesundes, glanzhelles, von 7,50 Mk. an bei

### Otto Unbekannt,

Kleinschmieden,  
Berfstat für math., phys. u. opt. Inst.

Auf der Grube  
**Neuglückler Verein**  
bei Nietleben ist gut getradete  
**Stückkohle**  
vorrätzig.

Pfannkuchen, heute früh von  
6 Uhr frisch,  
köllner Speculatus

empfiehlt  
**E. Körber, gr. Steinstraße 71.**

### Pfannkuchen

mit nur fr. Fruchtfüllung à Stück 5 Pf. und

### Spritzkuchen

empfiehlt die Bäckerei und Conditorei von  
**A. Fiebiger.**

Möbel werden gut u. sauber anpolirt  
**A. Mulz, Ludwigstraße.**

### Die Volkstüche

befindet sich **Brennstwaer Nr. 16.** Das Böfen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenagel stets vorrätzig sein wird.

Entwessungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkstüche.

Hierzu Beilage.